

Ehrlich Brothers: "Vielleicht war das die größte Magie in unserem Leben"

Das Magier-Duo, Chris und Andreas Ehrlich, über ihre Erfahrungen bei "Magic Moves", Marotten, die sie einander stören, und was Zauberei bei Menschen bewirken kann.

(Anmoderation:

Sie sind die Meister der Illusion und die populärsten Magier Deutschlands: die Ehrlich Brothers. Ein Millionenpublikum staunt regelmäßig über die atemberaubenden Tricks und spektakulären Auftritte des Magier-Duos. In "Magic Moves" begleiten die Ehrlich Brothers zehn Kinder mit halbseitiger körperlicher Lähmung (Hemiparese) bei einem zauberhaften Intensiv-Training. Gemeinsam mit dem ZDF und dem LMU Klinikum München gehen sie der Frage nach, ob das Erlernen von Zaubertricks die motorischen Fähigkeiten der betroffenen Kinder verbessern und deren Selbständigkeit fördern kann.)

1. Was erwartet die Zuschauer*innen bei "Magic Moves"?

Andreas: Die Zuschauer erwartet bei Magic Moves etwas ganz Außergewöhnliches. Und zwar, wie unsere Art von Zauberei eingesetzt wird, um Kindern mit Hemiparese zu helfen in ihrer Therapie.

Chris: "Magic Moves" heißt ja „Magie bewegt“. Es ist ein Projekt, was es so noch nie gegeben hat, denn wir haben bei "Magic Moves" Zauberei zu Forschungszwecken eingesetzt. Wir haben ein Team von Ärzten, Therapeuten und Wissenschaftlern zusammengetrommelt, um herauszufinden, kann Zauberei die motorischen Fähigkeiten dieser betroffenen halbseitig gelähmtem Kinder signifikant verbessern? Und wir haben Zaubertricks mit den Kids einstudiert, denn Zauberei bedeutet, ähnlich wie in so einer Ergotherapie, die Hände motorisch einzusetzen. Das ist für die Kinder eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance.

(00:00 – 00:52)

2. Was hat Sie persönlich motiviert, an "Magic Moves" teilzunehmen? Und was war Ihre größte Hoffnung für das Projekt?

Andreas: Wir haben eigentlich gar nicht groß darüber nachgedacht, weil wir das Konzept so toll fanden, dass wir gesagt haben, wir müssen das ausprobieren, ob unsere Zauberei dazu imstande ist, so etwas zu leisten. Es war natürlich nicht nur die Neugierde, sondern auch der Drang, den Kids zu helfen. Und auch diese wirklich große Sorge, dass die Erwartungen vielleicht

nicht erfüllt werden können von Kindern, Eltern, Betroffenen, von dem Umfeld. Das stand also wirklich von vorhinein fest, da sind wir dabei. Und wir sind nicht nur mit Lippenbekenntnis dabei, sondern wir wollen uns auch einbringen. Wir recherchieren. Wir überlegen genau, welche Kunststücke wir mit den Kids zusammen einstudieren können, damit die betroffene Hand maximal gut eingesetzt wird. Und haben uns überlegt, wie motivieren wir die Kinder, damit sie einfach nach Hause gehen nach diesem Intensiv-Camp und sagen können, boa, wir können zaubern und ich kann meine Hand sogar ein bisschen besser einsetzen. Das war natürlich das ganz große Ziel auch von uns.

(00:54 – 01:55)

3. Sie haben mehrere Wochen mit zehn Kindern und Jugendlichen ein zauberhaftes Intensiv-Training absolviert – Wie war die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen?

Chris: Am meisten überrascht hat mich an der Zusammenarbeit, mit welchem Enthusiasmus die Kids dabei waren. Die hatten so eine Freude, dass sie eigentlich gar nicht gemerkt haben, dass sie Teil einer Therapie waren und wie sie ihre gelähmte Hand zum Teil eingesetzt haben. Das fand ich schon sehr überraschend.

Andreas: Und trotzdem muss man auch sagen, wir haben gesehen, okay, gerade an Tag eins, die Kinder haben zum Teil doch andere Probleme, als wir damit gerechnet hatten. Es war eine permanente Entwicklung, die aber auch von sehr viel Spaß nachher geprägt war. Und ich glaube, dass das auch total wichtig für die Kids war, einfach motiviert zu sein, dass sie sagen, boah jetzt will ich wirklich zaubern können. Dieser Spaß an der Zauberei, an der Sache und auch mit uns im Team, das war schon eine wirklich tolle Zusammenarbeit, die auch zum Teil sehr tiefgründig war, wo Tränen geflossen sind, wo die Kinder ihre Emotionen einfach auch gezeigt haben, die sie vielleicht im Alltag auch sehr häufig unterdrücken. Und insofern ist in diesem Camp einfach sehr viel passiert, was nicht nur mit den reinen motorischen Fähigkeiten zusammenhängt.

(01:58 – 03:12)

4. Haben Sie im Verlauf von “Magic Moves“ selbst neue Seiten der Zauberei entdeckt oder etwas gelernt, das Sie vielleicht überrascht hat?

Chris: Wir haben auf jeden Fall gelernt, dass Zauberei Kindern eine riesige Portion Selbstbewusstsein geben kann.

(03:15 – 03:20)

5. Wie war es bei euch, als ihr Kinder wart? Kennt ihr das Gefühl, ausgesgrenzt zu werden?

Andreas: Wir gehörten immer zu denen, die auch gehänselt worden sind. Insofern gibt es einfach da zumindest eine Empathie, wo wir wissen, wie sich das auch anfühlen kann. Auch wenn es natürlich was anderes ist, wenn man jetzt eine halbseitige Lähmung hat.

Chris: Und was einfach ganz besonders war, dass mithilfe von Zauberei – sowohl in unserer Geschichte als wir Kids waren, aber vor allen Dingen jetzt auch bei "Magic Moves" bei diesem Format – mit Hilfe von Zauberei haben sich hier unfassbare Dinge entwickelt, die nicht einfach nur im Bereich von Feng Shui anzusiedeln sind, sondern es waren ja entsprechende Leute aus der Wissenschaft dabei, es ist im Rahmen einer Studie begleitet worden von der Uni München. Es sind Bereiche im Gehirn getriggert worden, die vorher nicht angesprochen wurden, durch diesen Drang, diesen Zaubertrick wirklich zu erlernen. Vielleicht war es die größte Magie in unserem Leben.

(03:22 – 04:12)

6. Was nehmen Sie persönlich aus "Magic Moves" mit, was bleibt in besonderer Erinnerung?

Andreas: Also was mir bis heute in Bildern einfach immer wieder aufgerufen wird, ist diese Freude bei den Kindern, die in dem Moment authentisch da ist, wenn sie merken, boah, jetzt klappt's. Und das ist natürlich eine Freude, die überspringt auf das gesamte Team, auch die Therapeutinnen, die Ärztinnen und wir. Wir waren so voller Freude, wenn du siehst, dass auf einmal etwas funktioniert, wo du dir im Vorfeld vielleicht ein Vierteljahr, ein halbes Jahr Gedanken machst, boah ich weiß nicht, klappt das. So und dann siehst du an Tag eins, ah das ist auch nicht so einfach. Und an Tag zwei kommen die Kids dann schon her und sagen, wir haben geübt und guckt mal hier. Und da merkst du, boa die sind stolz, da ist dieses Leuchten in den Augen.

(04:14 – 04:56)

7. Sie haben nicht den „typischen“ Karriereweg eingeschlagen. Wie sind Sie mit der Zauberei in Berührung gekommen?

Andreas: Also angefangen hat es, da war ich in dem Alter wie die Kinder bei "Magic Moves" mit einem Zauberkasten. Ich wurde auch viel gehänselt und für mich war die Zauberei wirklich so eine Welt, in die ich mich immer rein flüchten konnte, die ich dann beeinflussen konnte. Das heißt, ich hatte eine gewisse Macht, weil ich sagen konnte, okay, ich übe das jetzt und dann kann

ich was und es funktioniert. Wenn ich dann genug geübt hatte, konnte ich was vorführen, wo ich dann wieder Anerkennung bekommen habe, was mir wiederum Selbstbewusstsein gegeben hat. Und das waren unsere Anfänge der Zauberei.

Dieses Spiel aus Üben, Üben, Üben, Aufhören - Applaus, Anerkennung. Die Motivation hat sich bei uns ein bisschen gewandelt. Ursprünglich daraus, dass wir selber gehänselt worden sind und später daraus, dass wir gesehen haben, ganz vielen Menschen gibt das Halt, was wir machen. Und das hat uns dann weitergetrieben, um es noch größer zu machen, um es noch spektakulärer zu machen, aber vielleicht auch emotionaler. Es sind ja nicht nur die lauten Geschichten, die bei uns erzählt werden, sondern auch manchmal die ganz leisen, die emotionalen Geschichten. Es kommt wirklich von Beruf im Sinne von Berufung.

(04:59 – 06:07)

8. Was war der erste Zaubertrick, den Sie gelernt haben?

Chris: Der erste Zaubertrick war einer, den wir heute in einer XXXL-Variante selbst aufführen. Da sind nämlich aus einem kleinen Topf Süßigkeiten erschienen. Der Topf war erst leer, da kam der Deckel drauf und dann waren Süßigkeiten drin. Und das ist tatsächlich eine Erinnerung, die wir heute in supergroß selbst auf die Bühne gebracht haben. Wir lassen da mit einem Kind zusammen das weltgrößte Süßigkeiten-Glas erscheinen. Da passen Kubikmeter an Süßigkeiten rein, schießen die Süßigkeiten an Fallschirmen ins Publikum. Das ist einfach so wahr gewordener Kindheitstraum für alle Menschen, die bei uns in der Show sitzen.

(06:10 – 06:50)

9. Wie ist es für Sie, als Brüder so eng zusammenzuarbeiten?

Andreas: Es ist ein bisschen Fluch und Segen, aber vielmehr Segen. Man muss sich vorstellen, letztlich ist es so, dass wir, dadurch, dass wir unser Hobby zum Beruf gemacht haben, das Schönste, dass man es mit jemandem teilen kann, der einem im wahrsten Sinne des Wortes ans Herz gewachsen ist als Bruder. Ich meine, es ist halt heute noch mein kleiner Bruder (lacht).

Chris: Das betont er gerne.

Andreas: Und da ist einfach das Urvertrauen da, was man sich, glaube ich, auch mit keinem Geld der Welt erkaufen kann. Das ist einfach in die Kinderstube gelegt. Das haben wir unseren Eltern zu verdanken. Wir hatten das ganz große Glück, in einer ganz tollen, wohlbehüteten Familie groß zu werden, wo diese Werte Familie, Zusammenhalt einfach immer sehr groß

geschrieben worden sind. Wir haben die Zeit wirklich toll verbringen dürfen in unserer Familie und insofern ist das schon ein sehr hohes Gut für uns, gemeinsam auf der Bühne stehen zu können. Mit einem Bruder an der Seite, da hast du sofort wieder Input und die nächsten Ideen. Und das ist einfach eine sehr, sehr besondere Konstellation.

(06:53 – 07:56)

10. Verbringen Sie privat genauso viel Zeit miteinander wie beruflich?

Chris: Privat und beruflich ist bei uns total eng miteinander verflochten. Was ist jetzt die Zeit zu einem Auftritt – ist sie privat, ist sie beruflich? – wenn wir private Gespräche führen, dann führen wir die. Also das greift total ineinander. Wir sind selbst häufig zusammen im Urlaub.

Andreas: Das würde man ja nicht machen, wenn man sich nicht versteht.

(07:59 – 08:17)

11. Haben Sie Ticks oder Macken, die Sie einander stören? Welche sind das?

Andreas: Ach, mein Bruder kann manchmal ganz schön stur sein.

Chris: Mein Bruder kann sehr laut telefonieren (Andreas lacht), was der Grund ist (Andreas: das ist richtig) warum wir in unserem Büro eine Trennwand gebaut haben. Die kann man aufziehen. Das heißt, wenn er nicht am Telefonieren ist, ziehe ich sie auf und es ist unmöglich, wenn er telefoniert, daneben irgendwie selbst kreativ zu sein oder zu arbeiten. Keine Chance. Weil er telefoniert ungefähr so laut, weil er denkt immer, er müsste zu den Menschen reden, die wirklich so weit weg sind.

Andreas: Ja, so bin ich. Das ist aber auch, weil ich der Ältere bin. Und ich musste meinen Bruder natürlich häufig maßregeln. Und das geht halt nicht nur, indem man sagt, lieber Bruder, (Chris: Denkt der große Bruder) du musst das ganz anders machen.

Chris: Also ein Tick von mir ist, glaube ich, dass ich immer fünf Minuten zu spät komme. Ich glaube, (Andreas: ja) der geht manchen auch auf den Senkel dieser Tick.

Andreas: Ihr hört auch gar nicht mein Bruder, sondern mich als Bauchredner, weil mein Bruder gleich erst erscheint.

(08:19 – 09:13)

12. Sie sind schon so lange als Zauberkünstler erfolgreich. Was glauben Sie, fasziniert die Menschen an der Magie?

Chris: Bei dem, was wir auf der Bühne präsentieren, vermitteln wir den Menschen nicht nur eine Geschichte, in der sie sich selbst sehen, sondern die Illusion, die wir zeigen, sind ja auch weltweite Unikate. Es sind ganz besondere, immersive, magische Momente, die die Menschen bei uns in der Show erleben können.

Andreas: Und ich glaube, dass Magie so ein Tor in eine andere Welt ist, in die man sich auch immer noch gerne hinein sehnt. Wir leben in einer Welt, die ist eigentlich total aufgeklärt, jeder hat ein Handy, man ist permanent im Internet und da haben sie uns vor zehn, fünfzehn Jahren schon gesagt, naja, passt Magie überhaupt noch in die heutige Zeit? Und wir sind der Meinung, es passt mehr denn je in die heutige Zeit. Denn wo gibt es denn wirklich noch Wunder, wo man staunt, wo man wieder auch zum Kind wird? Wir sagen immer, wir verstehen uns so als Botschafter des Staunens, wo auch Erwachsene in unserer Show wieder staunen, wie die Kinder. Und das ist ein Gefühl, danach sehnen sich ganz, ganz viele Menschen.

(09:15 – 10:18)

13. Welchen Ratschlag würden Sie Menschen, die einen Zaubertrick lernen wollen, geben?

Chris: Einfach loslegen. Das ist ganz häufig so im Leben und bei der Zauberei ist das definitiv so: egal, ob man sich YouTube anschaut oder unseren Zauberkasten in den Händen hält. Einfach in die Hand nehmen und den Trick einem Kumpel zeigen, Mama, Papa, Freunden, Arbeitskollegen, Who So Ever, und Freude haben dabei.

Andreas: Und ich glaube, ganz wichtig ist nicht aufzugeben. Denn gerade am Anfang macht man natürlich auch Fehler und da ist es ganz wichtig zu fragen, wenn es jetzt nicht ganz geklappt hat: wo hast du es gesehen, sag mal genau. Also man muss immer auch versuchen, das zu analysieren, damit man dann bei der nächsten Performance wieder ein Stückchen besser wird. Und ich glaube, dass gerade die Kinder, das haben die ruckzuck raus. Insofern können wir das nur jedem empfehlen: Lernt zaubern, verzaubert die Welt, verzaubert euer Umfeld und das ist was Tolles.

Chris: Und jetzt mal an die Eltern gerichtet von den Kids, das ist ja auch cool, wenn die mal das Handy für eine Stunde zur Seite legen, ein bisschen zaubern lernen mit ihren Händen.

(10:20 – 11:19)



(Ab)moderation:

Alle Folgen "Magic Moves" und "Magic Moves Kids" sind ab Mittwoch, 27. November in der ZDFmediathek zu sehen. Im ZDF laufen insgesamt vier Folgen ab 30. November 2024, samstags, 19.25 Uhr, jeweils wöchentlich. Bei KIKA laufen insgesamt vier Doppelfolgen ab 1. Dezember 2024, sonntags, 14.40 Uhr, jeweils wöchentlich.)